Der Gebirgsbote.

Nr. 76. Der „Gebirgsbote" erscheint **Dienstag** und **Freitag** und kostet pro Quartal 15 Sgr. **Expedition** und **Inseraten-Annahme:** Glatz: Jul. Hirschbergs Buchhandlung und J. Hünerfeld (Roßmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hilfsfeld; Reinerz: W. Kristen.

Habelschwerdt, Dienstag, 29. September.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr. **1874.**

Zum neuen Quartal

bitten wir unsere Abonnenten, die Weiterbestellungen auf den **„Gebirgsboten"** an den betreffenden Postanstalten oder bei den Colporteuren rechtzeitig veranlassen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechungen eintreten.

Abonnementspreis nach wie vor

nur 15 Sgr.

Auflage fast 4000; Inserate finden die weiteste Verbreitung.

Die Redaction.

Don Carlos und sein Regiment.

Seitdem die ohnmächtige republikanische Regierung Serranos von gewisser Seite anerkannt worden ist, eine That, deren Klugheit oder Unklugheit die Zukunft erst lehren muß, möchte nach liberaler Anschauung Don Carlos aufs Schleunigste vom spanischen Kriegsschauplatze verschwinden. Da er dies aber, auf sein gutes Recht vertrauend, nicht thut, weiß sich der liberale Troß nicht anders zu helfen, als den guten Ruf desselben durch ehrenrührige Beschuldigungen anzugreifen. Natürlich verrennen sie sich in ihrer Blindheit immer tiefer in das selbstgesponnene Lügengewebe, aus dem sie schließlich ohne Verachtung der redlich Denkenden nicht heraus können werden.

Don Carlos ist im Munde der Liberalen partout „Bandenführer" oder „Räuberhauptmann", seine Soldaten werden mit den liebenswürdigen Namen „Unmenschen", „Mordbrenner" ꝛc. beehrt. Glimpflicher machen es die „Gebildeten" einmal nicht. In der Wahrheit aber ist Don Carlos rechtmäßiger König von Spanien, und thatsächlich im Besitze von den nördlichen Provinzen. Ganz Biscaya und mehrere andere Provinzen hängen ihm an, und die Verwaltung derselben ruht in seiner Hand. Er besoldet die Beamten, erhebt die regelmäßigen Abgaben. Douaniers thuen in seinem Namen Grenzdienste, seine Gendarmerie sorgt für die öffentliche Sicherheit. Die Eisenbahnen und Verkehrsmittel sind „königlich", die Post verrichtet im Namen Carls VII. ihren Dienst. Die Postmarken und Werthzeichen tragen das Bildniß desselben. Sogar die Gerichtsbarkeit ist königlich, und erst jüngst hat ein königl. Decret Sr. Majestät Carl VII. den höchsten Gerichtshof ernannt, der zu Onate residirt. Derselbe besteht aus zwei Kammern, einer Civil- und einer Strafkammer, und ist zusammengesetzt aus einem Präsidenten, zehn Richtern und einem Fiscal. Er entscheidet in letzter Instanz in allen Angelegenheiten, die ihm unterbreitet werden, und alle Urtheile — was wohl zu beachten ist — werden gesprochen im Namen Carls VII., des Königs von Spanien und Herrn von Biscaya. Wenn dies ein Räuberhandwerk und nicht vielmehr eine wirkliche Regierung eines Landes ist, dann darf man überhaupt nicht mehr von internationalem Rechte und den wirklichen Bedingungen einer organisirten und kraftvollen Regierung sprechen.

Doch über das Heer Don Carlos wollen wir noch ein Wort sagen. Die carlistische Streitmacht ist wohl geordnet und zeigt in ihren einzelnen Theilen eine Disciplin, wie sie oft anderswo nicht zu finden ist, namentlich aber bei den republikanischen Truppen Serranos vergeblich gesucht wird. Die carlistische Militärmacht zerfällt in mehrere Armee-Corps, und diese wieder in Divisionen und Brigaden, Compagnien und Bataillone ꝛc. Jedem kleineren Truppentheile ist ein Arzt, ein Feldkaplan und ein Intendanturbeamter zugetheilt, die unter der Leitung ihrer, den Brigadestäben zugeordneten Collegen stehen u. s. w. Die Streitkräfte sind auch von bedeutender Stärke. Z. B. zählt das von Tristani befehligte catalonische Armeecorps 15- bis 16,000 Mann mit 450 Pferden nebst 8 schweren und 16 Berggeschützen. Die Gesammtmacht der carlistischen Streiter dürfte sich auf 100,000 Mann belaufen.

Die Rekrutirung und Bewaffnung geschieht auf ganz regelrechte Weise durch Aufnahme von Freiwilligen. Ausländer werden grundsätzlich nicht aufgenommen, wie selbst dem vom preußischen Kanonenboote „Nautilus" neulich entlaufenen Matrosen erfahren wurde. Man hieße denselben und schickte ihn zurück, mit den Worten: „Geh' heim, an Soldaten fehlt es uns nicht, nur an Gewehren." Und in der That ist der Zudrang an Freiwilligen so groß, daß bei Weitem nicht alle aufgenommen werden können. In einer Woche mußten z. B. 825 zurückgewiesen werden, weil ihnen keine Waffen gegeben werden konnten. Was in den Bereich der Letzteren, der Waffen gehört, so ist das Meiste, Gewehre, Säbel, Kanonen, dem Feinde abgenommen. Außerdem hat der König bereits seine Gewehrfabriken, und das Baskenland mit seinen äußerst zahlreichen Eisenschmelzen und Fabriken leistet hierin die besten Dienste. Die Gewehre sind Hinterlader. Auch die Pferde stammen vielfach vom Feinde her, nur wenige sind im Lande selbst ausgehoben, und wenn dies geschehen, sind sie sofort baar bezahlt worden. Hier können wir zugleich bemerken, daß auch Offiziere und Soldaten der königlichen Armee verpflichtet sind. Alles was sie genießen, baar zu bezahlen, und daß äußerst festen vorkommende Uebergriffe aufs Strengste bestraft werden. Der König hat ferner Offizierschulen angeordnet, und die in die Armee neu aufzunehmenden Offiziere müssen sich einem Examen unterwerfen, und wenn sie dasselbe nicht bestehen, werden sie auf jene Schulen geschickt, um eine angemessene Ausbildung zu erhalten.

Was die, den Carlisten vielfach abgesprochene Humanität betrifft, so ist alles, was aber angebliche Grausamkeiten seitens der Carlisten erzählt wird, reine Verläumdung. Daß ein Krieg ohne Härten ablaufe, ist nicht denkbar; Unmenschlichkeiten aber werden wohl von den Republikanern vielfach begangen, den Carlisten aber kann man keine nachweisen. Daher stehen oft die Einwohner der Dörfschaften von den republikanischen Soldaten, die carlistischen aber fürchtet man nicht.

Die Verwundeten werden durchweg, soweit sie transportabel sind, in die Hospitäler der gerichteten, in der Gewalt des Königs befindlichen Städte transportirt, wo Republikaner und Königliche ohne Unterschied von den Schwestern des Ordens St. Vincent v. Paula aufs Beste verpflegt werden. Anders machen es freilich die serranistischen Truppen. Wenn sie es nicht vorziehen, die carlistischen Verwundeten einfach zu ermorden, wie die Schandthaten von Espluga de Salva und Olot bewiesen, so schleppen sie dieselben, ob transportfähig oder nicht, mit sich fort, um sie dann womöglich gar einem Kriegsgericht zu überweisen. Gerade das Gegentheil dazu bildet die Behandlung feindlicher Verwundeter und Kranker durch die königlichen Befehlshaber. Diese halten sich bis zu ihrer völligen Herstellung gänzlich ungekränkt im Hospital auf und werden dann nicht nur nicht zu Gefangenen gemacht, sondern vielmehr zu ihren eigenen (republikanischen) Truppentheile entlassen, erhalten auch zu diesem Behuf ein Zeugniß ausgestellt, das ihnen während der Dauer ihrer Reise nicht nur Sicherheit, sondern auch eine tägliche Unterstützung von 2 Francs gewährt.

Der Gewährsmann, dem wir diese Mittheilung verdanken, ist um so mehr in der Lage, hierüber zu berichten, als er in seiner Stellung als Generalstabsoffizier öfters veranlaßt war, solche Schutzbriefe auszustellen, und sich selbst, als er im Hospital von Dicz verwundet lag, von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugte. Er fand dort die resp. Offiziere und Soldaten äußerst zufriedengestellt über die Behandlung, die man ihnen angedeihen ließ, mußte aber freilich selbst, trotzdem er durchaus nicht hergestellt war, bei Nacht und Nebel in die Berge fliehen, da eine feindliche Colonne heranrückte, in der Absicht, das Hospital der augenblicklich von den königl. Truppen verlassenen Stadt zu überfallen.

Das ist das Regiment des liberalerseits so viel geschmähten Don Carlos. Die Abneigung gegen ihn erklärt sich aber eben aus dem Umstande, daß er sein gutes Recht und das christliche Prinzip vertheidigt, und die christliche Monarchie erstreht. Wir unsererseits können ihm zu diesem Ziele nur den Segen Gottes wünschen.

Politische Rundschau.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser ist am Montag Abend nach Baden-Baden abgereist, wo er seinen Aufenthalt vielleicht bis Ende October ausdehnen wird.

— (Obforge für Strafgefangene.) Der Minister des Innern hat kürzlich ein theilweise neues Regime für die zu seinem Ressort gehörigen Straf- und Gefangenanstalten festgesetzt und angeordnet, daß die danach über Speisung, Bekleidung, Lagerung und Reinigung umgearbeiteten Etats vom 1. 1. M. ab zur Ausführung kommen. Neben der Verpflegung nach dem Normalspeiseetat dürfen fernerhin unter Anderem außerordentliche Verpflegungszulagen an Brod (bis zu 125 Gramm), Bier (bis $^1/_2$ Liter) und eine Morgenportion Kaffee nur an diejenigen Zuchthaus- und Gefängnißgefangenen beider Geschlechter verabfolgt werden, welche an den betreffenden Tagen mit besonders schweren und anstrengenden, namentlich mit Schweiß erregenden Arbeiten beschäftigt sind. Die Verabfolgung darf nicht stattfinden, wenn Gefangene durch Faulheit oder Nachlässigkeit Anlaß zur Rüge geben. Bei der Verabfolgung außerordentlicher Verpflegungszulagen ist als maßgebender Grundsatz festzuhalten, daß diese Zulagen keineswegs bestimmt sind, den Gefangenen eine mit dem Zweck der Strafvollstreckung nicht vereinbarte Annehmlichkeit oder Erleichterung bei der schweren Arbeit zu gewähren, sie sollen vielmehr nur verhüten, daß bei Arbeiten, welche mit ausnahmsweise starker Anstrengung verbunden sind, eine Aufreibung und eine für die Gesundheit dauernd nachtheilige Erschöpfung der Körperkräfte stattfinde. „Die Verabreichung von Kaffee ist auch bei besonders ekelerregenden Arbeiten (beispielsweise bei länger dauernder Cloakenreinigung ꝛc.) zulässig."

(Reichsetat für das Jahr 1873.) Der Reichskanzler hat dem Bundesrath die Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reiches für das Jahr 1873 und die Uebersicht der außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind, oder mit demselben in Zusammenhang stehen, für das Jahr 1873 vorgelegt, mit dem Antrage, die Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben genehmigen zu wollen. Die Uebersicht enthält: I. fortdauernde Ausgaben: für das Reichskanzleramt inclusive Bundesrath 1,642,407 Thaler, für den Reichstag 71,447 Thlr., für das Auswärtige Amt 1,595,386 Thlr., Verwaltung des Reichsheres 94,656,616 Thlr., Marineverwaltung 4,696,687 Thlr., Rechnungshof 108,052 Thlr., Reichsoberhandelsgericht 92,444 Thlr., Pensionen in Folge des Krieges von 1870/71 8,636,090 Thlr., Reichseisenbahnamt

Die drei Brüder.

(Eichsfelder Volks-Blätter.)

(Fortsetzung.)

Lamey verstand ihn. „Ich wußte wohl," sagte er mit zitternder Stimme, „daß Konrad und Eduard nicht mehr am Leben sind, aber von Philipp hoffte ich, daß er dem Tode entgangen wäre."

„Keiner, mein Herr, keiner," sprach der Alte verzweiflungsvoll die Hände ringend; „alle Drei sind fort und Keiner ist mehr gekommen! Gott verzeihe dem, der sie mir genommen!"

„Ich war ihr Freund, ihr Waffengefährte, und habe die letzte Nacht mit ihnen durchgewacht."

„Ihr waret also auch conscribirt, wie sie?" fragte der Vater, indem er ihm freundlich die Hand bot.

„Nein, mein Herr, ich diente als Freiwilliger. Ich war eine Waise und hoffte mir ein Fortkommen im Soldatenstande zu verschaffen. Das Schicksal hat es anders gewollt."

„Ich hätte lieber gehört, daß Ihr dazu mußtet," sagte er kalt; „es ist etwas Schreckliches um den Krieg, und wer ihn aus Geschmack oder Vorliebe treibt, der kann in meinen Augen kein gutes Herz haben."

Lamey that, als fühle er den Vorwurf nicht, der in diesen Worten lag.

„Euer Sohn Konrad hat mir einen Auftrag für seine Schwester gegeben; erlaubt, daß ich ihn ausrichte."

Sie kehrten in das Haus zurück, wo Alice sie an der Thüre erwartete. Der Anblick des Soldaten weckte traurige Erinnerungen im Herzen des jungen Mädchens und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

Lamey blieb verwundert stehen, als er die auffallende Aehnlichkeit zwischen ihr und ihrem jüngsten Bruder sah; bei allen beiden herrschte derselbe sanfte, gutmüthige Ausdruck vor. Endlich trat er ihr näher, zog das Porträt aus seiner Brust und übergab es dem jungen Mädchen, indem er sagte: „Das hat mir Ihr Bruder Konrad am Tage vor seinem Tode für Sie übergeben."

Alice nahm das Portrait, sah es erstaunt durch ihre Thränen hindurch an, dann stürzte sie in das Haus hinein, da sie ihrem Schmerz vor einem Fremden nicht freien Lauf lassen wollte.

Der Vater nöthigte Lamey, in die Stube zu gehen und da erzählte ihm der Soldat das Nähere über den Tod seiner beiden Söhne.

Von Philipp hab' ich nichts erfahren können, fuhr er fort. Als ich ihn zum letztenmal sah, war er noch frisch und gesund, aber mitten im Feuer der Schlacht und kämpfte wie ein Löwe. Was wohl aus ihm geworden ist?"

„Reden wir nicht mehr davon; mir muß Alles recht sein, was Gott gewollt hat. — Konrad ist also in Euren Armen verschieden?"

„Ja," antwortete der Soldat, „es ist ihm Nichts abgegangen und die geschicktesten Aerzte haben sich um ihn angenommen; ich selbst bin Tag und Nacht, so lang er im Spitale lag, nicht von der Seite gegangen. Was ich thun konnte, hab' ich für ihn gethan, ja für den Kaiser hätt' ich nicht mehr thun können.

Diese letzten Worte, von denen sich Lamey eine besondere Wirkung versprach, machten einen ganz schlechten Eindruck auf den, dem der Kaiser seine drei blühenden, lebenskräftigen Söhne genommen, um sie blutend und verstümmelt auf das Feld seiner Niederlage hinzuläßen. Doch enthielt sich der Vater jeder Bemerkung und weinte still für sich hin.

„Bleibt noch einige Tage bei uns," sagte er endlich. „Ich möchte noch länger von meinen Söhnen reden und noch so Manches hören." Und der arme Mann brach neuerdings in Thränen aus.

Es lag in dem Schmerz und in der Niedergeschlagenheit dieses Greises, in den Thränen und in der stillen Verzweiflung dieses Vaters etwas, das zu Herzen ging. Lamey, der sich bisher gerühmt, daß er noch nie geweint habe, konnte diese Trauer nimmer länger mit ansehen und zerfloß ebenfalls in Thränen

Dieser Beweis von Mitgefühl that dem Alten so wohl, daß er seine Einladung wiederholte.

„Ich bleibe ja gerne bei Euch, so lange Ihr wollt, wenn Ihr mir im Hause etwas zu thun geht. Ich arbeite gerne und in einem solchen Hause haben ein paar kräftige Arme schon etwas zu schaffen."

Es war ein Vergnügen, mitanzusehen, wie schnell der Soldat die Arbeit auf dem Hofe lernte. Alle Tage machte er sich dem Vater Castellon nützlicher und sie schienen einen Freundschaftsbund mit einander geschlossen zu haben, auch war nie mehr die Rede von Bonaparte oder dem Kaiserreiche.

Der junge Mann hatte die Briefe, die das Testament der drei Brüder enthielten, aus Zartgefühl bei sich behalten, da er den Inhalt kannte und wußte, daß nur von ihm die Rede war.

(Fortsetzung folgt.)

19,714 Thlr. Dazu kommen: II. Einmalige Ausgaben 19,083,189 Thlr. Zusammen mit den fortdauernden Ausgaben und der außeretatsmäßigen Ausgabe von 5194 Thlr. zur Errichtung des provisorischen Reichstagsgebäudes 130,607,231 Thaler. Dem gegenüber stehen an Einnahmen: 1) Zölle und Verbrauchssteuern 22,630,140 Thaler, 2) Wechselstempelsteuer 1,915,233 Thaler, 3) Post- und Zeitungsverwaltung 3,455,935 Thaler, 4) Telegraphenverwaltung erfordert einen Zuschuß von 469,524 Thaler, 5) Eisenbahnverwaltung 731,468 Thaler, 6) verschiedene Einnahmen 193,658 Thaler, 7) aus der französischen Kriegsentschädigung 10,522,253 Thaler, 8) Ueberschüsse aus dem Vorjahre 6,836,429 Thaler, 9) für die St. Gotthard-Eisenbahn 133,683 Thlr., 10) Gewinn aus der Ausprägung von Reichsgoldmünzen 216,531 Thlr., 11) Matricularbeiträge 12,647,867 Thlr., 12) aus dem Reichsinvalidenfonds 8,636,000 Thlr., zusammen 143,143,353 Thlr. Nach Abzug des Mehrbetrages des Dispositionsfonds des Kaisers zur Herstellung normaler Posteinrichtungen in den Hansestädten von 19,445 Thlr. ergiebt sich sonach für 1873 ein Ueberschuß von 12,516,677 Thlr.

(Die alten Coburger Eintheilscheine) vom 22. Januar 1849 sind bekanntlich seit dem 1. Juli c. außer Cours gesetzt; diese Frist werde jedoch noch bis 30. September c. verlängert, und müssen bis dahin unmittelbar nach im Umlauf befindlichen Scheinen bei der hiesigen Staatskasse oder in Coburg umgetauscht werden, widrigenfalls sie gänzlich werthlos werden. Das coburgische Ministerium weist hierauf mit dem ausdrücklichen Bemerken hin, daß späterhin gegen deren Entwertung auch eine Berufung auf die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand nicht statt finde. Es sollen noch über 15,000 Thlr. circuliren.

Posen. (Weltliche Verpachtung geistlichen Gutes.) Der königl. Commissarius für die Vermögensverwaltung der Diöcese Gnesen, Landrath Rollau, hat durch eine öffentliche Bekanntmachung einen Termin auf den 26. October zur meistbietenden Verpachtung des dem katholischen Priesterseminar zu Gnesen gehörigen Rittergutes Braciszewo auf 21 Jahre angesetzt.

Paderborn, 18. Sept. Der Herr Domdechant und Generalvikar Peine hat auf sein bei Gelegenheit der Inhaftirung des Herrn Bischofes an den hl. Vater gerichtetes Schreiben eine Antwort erhalten, welche in wortgetreuer deutscher Uebersetzung nach der „Germ." wie folgt lautet:

„Pius P. P. IX.

Geliebter Sohn, Gruß und apostolischen Segen.

Deinen so sehr traurigen Bericht, geliebter Sohn! haben Wir gelesen und daraus ersehen, daß die Prüfungen der ersten Kirche sich erneuern, und Verunglimpfungen des göttlichen Namens sich erfüllen und Du Dich in Trübsal und Tapferkeit, wie sie die alten Oberhirten gegeben, sich wiederholen. Denn wir auch nur mit dem Gefühle der Trauer hinblicken können auf die Gebresten und die Verkommenen Unseres ehrwürdigen Bruders, Deines Bischofes, so nöthigt doch auch dein Standhaftmuth, deine Standhaftigkeit Uns Bewunderung ab, und können wir nicht umhin, zugleich die Rathschläge der göttlichen Vorsehung anzubeten, welche . . . . . die Herzen der Gläubigen kräftigt, das mannhafte Bekenntniß der katholischen Wahrheit herausfordert, das Wachsthum der Kirche befördert und ihr Zierden mit dem Siegeslorbeer schmückt. Da es sich darnach um (den) Sieg handelt, nicht um Niederlage, so fahlen Wir Uns, wenngleich schmerzlich erregt, ob . . . . . doch gedrungen, den ausgezeichneten Oberhirten zu ergötzen, wie auch alle diejenigen, welche schauerlich bei dieser Niederlegenheit zu ihm stehen, um offen und mit gehobener Stirn von jener Anhänglichkeit an ihn Zeugniß abzulegen: ganz besonders aber Dich, Dich, der Du gewählt zu seinem Vertreter, gemäßen einer Sache, welche ganzen Kirche zum einzigen Vertreter zu sein schwierige ist. Drücke so Unsere Glückwünsche dem Klerus und dem Volke aus und nahme sie Alle in Unserem Namen, daß sie unentwegt mit ihrem ersten Oberhirten und mit Dir zusammenstehen in der gegenwärtigen Verfolgung. . . . . .

In dieser Absicht ertheilen Wir inständig den mächtigsten Beistand der immislichen Gnade für Deinen vortrefflichen Bischof, für Dich und für alle mit Ihnen Leidenden als Unterpfand für Unsere apostolischen Segen, den Wir dem Bischofe, Dir und der ganzen Diöcese Paderborn als Zeichen Unseres Wohlwollens aus liebevollstem Herzen spenden.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 17. August 1874.

Im neunundzwanzigsten Jahre Unseres Pontificates.

gez. Pius P. P. IX.

— Bischof Martin hat die an ihn gestellte Aufforderung zur Amtsniederlegung sehr bestimmt zurückgewiesen.

Insterburg. (Rathsfehlaft.) Es gehtber „J.-Z." Folgendes zur Veröffentlichung zu: „In dem zum hiesigen Kreise gehörigen Dörfchen Kl. S. wird ein Bauer auf Grund der neuen Kreisordnung von den berechtigten Wählern des Ortes zum Schöppen gewählt, aber von der dazu competenten Behörde nicht vereidigt, weil er vor vielen Jahren bestraft sein soll. Da nun aber in demselben Kreise ein Besitzer, der ebenfalls, und zwar wegen Holzdiebstahls, vor längerer Zeit mit Gefängniß bestraft ist, dennoch zum Amtsvorsteher bestätigt worden, so fragte man sich in den betreffenden Kreisen wohl mit Recht, ob mehr Unbescholtenheit erforderlich sei zum Amte eines Dorfschöppen oder eines Amtsvorstehers."

Zigmaringen. Wieder zwei Geistliche verurtheilt: Pfarrradministrator Stopper zu 80 Thlr. ev. 16 Tage Gefängniß, Kostkaplan Tenzi zu 14 Tagen Gefängniß.

Hamburg, 23. September. (Nordpol-Expedition.) In der heutigen Sitzung der geographischen Gesellschaft erstattete nach dem Vortrage Weyprechs über die Nordpolexpedition auch Oberleutnant Payer über diesbezüglichen Bericht, nach demselben entdeckte die Nordpolfahrer einen 100 Meilen langen und 90 Meilen breiten Sund, welchen sie Austria nannten. Derselbe trennt zwei große Ländercomplexe, welche Sichyland und Wilczekland genannt wurden. Sie machen den Eindruck von Hochplateaus mit steil ansteigenden säulenartigen Felsen. Ein Gletscher von 15 Meilen Länge wurde Dovegletscher genannt. Am 11. April wurde die Expedition durch zwei Basaltsäulen am Vormarsche gehindert, und wurde daher am 12. April weiteres Vordringen aufgegeben. Man befand sich auf 81 Grad 57 Minuten nördlicher Breite. Man hätte bis zum Abend noch auf 82 Grad 5 Minuten vorgehen können, und hatte auch nordwärts noch Land über 83 Grad gesehen; man fand aber von einem weiteren Vormarsche ab, da man die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Nordpol auf diesem Wege nicht zu erreichen sei. Die Theorie eines offenen Polarmeeres erklärt Payer für unhaltbar. Und wenn es auch möglich wäre, zu Schiffe in jene Breiten zu gelangen, so würde man für das Fahrzeug dort keinen Winterhafen finden und dasselbe verlieren. Ohne Schiff aber könne keine weitere Land-Expedition gemacht werden. Die Beschaffenheit der neuentdeckten Länder scheine mithin jede Möglichkeit einer Entdeckung des Nordpols abzuschneiden.

Aus Bayern, 20. Sept. (Scandal.) In dem durch den Scandal am Sedanstag neuerdings berühmt gewordenen Städtchen Kitzingen in Unterfranken hat der Vorstand des dortigen „kathol. Bürgervereins" die Mitglieder des letzteren von einem neuen, gegen diesen Verein gerichteten brutalen Angriff in Kenntniß gesetzt. „In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M.," so berichtet der Vorstand, „drang unter thätiger Mitwirkung der von unserer Sache abgefallenen Wirthsleute Hofmann ein Haufen männlicher Individuen in das Vereinslocal (im Gasthause zum Löwen) ein, um daselbst unter Singen, Musiciren, Trommeln u. s. w. bis gegen ein Uhr des anderen Tages zum Aergernniß der ganzen Nachbarschaft, ja der ganzen Stadt, sich zu unterhalten. Unter den Eingedrungenen bemerkte man u. A. den Kitzingischen Rotar, Landrath und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, Fertig, den Magistratsrath Lapp, den Posthalter Widder, den Kaufmann J. Permaneder, drei bayerische Gendarmen, zwei städtische Polizeidiener u. s. w. Es wurden das Crucifix, die Pinsbühne, die Rednerbühne des Vereins sammt dem Podium aus dem Saale geschafft, von mehreren Eindringlingen Spottlieder auf den Geistlichen Hörschel gesungen . . . . ." Sehr hübsch nahmen sich in dieser Scene jedenfalls die drei Gendarmen aus.

Wien. (Erbauliches.) Ein Pester Blatt erzählte neulich eine recht erbauliche, bis jetzt noch nirgends dementirte Geschichte über Lieferungen für die Honvedarmee. Ein gewisser Rosenfeld, welcher 75,000 Bürsten zu liefern hatte, verdrängte zu derselben statt der vorschriftsmäßigen Schweinsborsten zwei Drittheilen Pferdehaar, Pfund zu 15 bis 30 Kr. (3 bis 6 Sgr.), während das Pfund Schweinsborsten 1 Fl. 20 Kr. (24 Sgr.) kostet. Die Monturcommission wollte die Waare nicht übernehmen, aber auf Befehl des Obersten Fabry wurde der Lieferschein dennoch ausgefolgt und Rosenfeld bezahlt. In Abwesenheit des Monturcommandanten, Oberst Fabry verweigerten besseren untergeordnete Organe neuerdings die Uebernahme weiterer Lieferungsparteien, erhielten aber von dem Obersten nach seiner Rückkehr den Befehl, die Lieferung zu übernehmen, da Rosenfeld ihm für den Fall der Nichtübernahme mit scandalösen Enthüllungen gedroht hatte. Derselbe Herr erhielt außerdem die Lieferung der Patronentaschen. Aber schon die erste Sendung von 6000 Patronentaschen wurde von der Commission für unbrauchbar erklärt, aber trotzdem auf Befehl des Obersten Fabry angenommen. Endlich mußte auf Befehl desselben Obersten auch die aus Wollabfällen verfertigten Kotzen (Decken) übernommen werden, welche durchgehends unbrauchbar waren und nach kurzem Gebrauch in Fetzen zerfielen. Die Untersuchung ist zwar endlich eingeleitet, aber das Ergebniß derselben noch nicht bekannt.

London. (Einen guten Fang) hat das an der Nordwestküste Madagascars kreuzende englische Kriegsschiff „Vulture" am 11. August gemacht. Es wurde nämlich auf ein Sklavenschiff Jagd gemacht, dasselbe geentert und dann das Erlösungswerk vollzogen. Nicht weniger als 41 Männer, 59 Frauenzimmer und 137 Kinder wurden befreit. Die Sklaven litten ungemein an Schwäche und Krampf, da sie seit langer Zeit ihre Stellung nicht hatten wechseln können. Drei und vier Tage starben die vielen Kindern, ehe sich ihrer Befreiung ihre Gliedmaßen wieder hätten bewegen können. Der Capitän des britischen Schiffes, Herr A. T. Brooke, nahm die Besitzer der Sklavenladung, fünfunddreißig Araber, nach Zanzibar, um sie dort verurtheilen zu lassen. Während der Ueberfahrt sind siebenzehn von den befreiten Sklaven in Folge von Schwäche und an Dysenterie gestorben. Das ist der bedeutendste Fang, der seit langer Zeit gemacht worden ist.

(Fortschritte des Katholicismus.) Eine statistische Uebersicht über die Fortschritte des Katholicismus in Großbritannien constatirt den Aufschwung des katholischen Lebens in einer Weise, wie er außer England nur noch in Amerika vorkommen dürfte. Der „Katholische Almanach" publicirt in dieser Beziehung folgende interessante Einzelnheiten. Im Jahre 1765 gab es in England und Schottland nur 60,000 Katholiken, 1821 bereits eine halbe Million, 1845 2½ und 1845 3½ Millionen. In Jahre 1873 waren in England 1893 Priester an 1453 Kirchen und Kapellen thätig, und 86 Männer- und 268 Frauenklöster, 21 Gymnasien und 1249 Schulen in's Leben getreten, welche sich über 20 Diöcesen ausbreiten. 33 Lords, 77 Barone, sechs Mitglieder des geheimen königlichen Rathes und 37 des Unterhauses gehören der katholischen Kirche an. Die ausgezeichnetsten Männer aus den Kreisen des Adels, der Gelehrten, der anglicanischen Geistlichkeit haben sich ihr angeschlossen, Andere sind auf dem Wege, Andere von ihren Vorurtheilen geheilt. Diese außerordentlichen Erfolge feiert die katholische Kirche in England bis gegenwärtig, wo überall Kampf und Verfolgung tobt. Wir haben aber auch einen Epistyrat, allerdings keinen königlichen, dafür aber einen römisch-katholischen, der dieses Namens würdig ist und seine Würde und Aufgabe begreift und darum den Priestern und Gläubigen voranleuchtet in Wort und That; wir haben einen ausgezeichneten Klerus, geschult und gebildet in keinen Staatsanstalten, wohl aber in ausgezeichnet geleiteten katholischen Instituten; wir haben neue, herrliche Kirchen, religiöse Orden, wo Zucht und Wissenschaft blühen, und gute Schulen, wo Priester und wahrhaft katholische Lehrer in Eintracht wirken, und wo kein Unterrichtsminister hineinregieren kann. Wir sind frei, weil die Bischöfe, der Klerus und die Katholiken der Freiheit würdig sind und sich würdig machen.

Warschau. (Gräßlich, wenn es so sein sollte!) Wie man der „Gazeta Narodowa" in einer Correspondenz aus Kielce mittheilt, soll es den Bemühungen der russischen Behörden gelungen sein, den Ursachen der zahlreichen Feuersbrünste im Königreich Polen auf die Spur zu kommen. Bei der Untersuchung habe es sich nämlich herausgestellt, daß eine „Gesellschaft von Juden", welche bedeutende Waldstücken angekauft hatte, aber keinen Absatz für ihre Waare fand, ein sehr einfaches Mittel ausfindig machte. Sie formirte eine Bande von Brandstiftern, um nach Einäscherung einer Anzahl von Städten wie Dörfern beim Verkauf von Bauholz ein gutes „Geschäft zu machen." Die Brandstifter sollen dingfest gemacht und bereits aufsallende Geständnisse abgelegt haben; es sind dies überwiegend Minderjährige, Landstreicher und Bettler. Die Bestätigung dieser Mittheilungen dürfte abzuwarten sein, gräßlich aber wäre es, wenn sie sich bestätigen sollte.

Spanien. Am 16. d. M. wurde von den Republikanern in Bilbao der Mannschaft der preußischen Kanonenboote Nautilus und Albatroß ein Banquet gegeben. Während der Festesfreude aber ward mit aller Gemüthsruhe zwischen Fuentarabia und Passages die Kleinigkeit von 20,000 Röcken und 20,000 Hosen für die carlistische Armee ausgeschifft. Die Contrebande war von einem kleinen englischen Dampfer herbeigebracht worden. Zwei Generäle der republikanischen Brigade, Clavanera und Magroveja, sind zu den Carlisten übergegangen. Ein Befehl des Kriegsministers ruft sie auf ihren Posten zurück, wo er freilich umsonst erwarten dürfte.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Die hiesige Bürgerressource), welche bekanntlich vorigen Winter bis auf Weiteres vertagt wurde, soll diesen Winter wieder ins Leben treten. In der am Dienstag zu diesem Zwecke abgehaltenen Versammlung, welche allerdings nur von etwa 30 Mitgliedern besucht war, wurde beschlossen, in dem bevorstehenden Winterhalbjahr die statutenmäßigen Theatervorstellungen und Kränzchen zu arrangiren, jedoch soll der Vorstand die Vollmacht ausstellen, über die Zahl der Vorstellungen ganz nach eigenem Ermessen beschließen zu dürfen.

* Herr Lehrer Thamm von hier ist zum 2. Lehrer an der Präparandenanstalt in Ziegenhals ernannt worden und wird auf diese Weise in kurzer Zeit an hiesiger Elementarschule diese Stelle wieder zu besetzen sein. Wenn wir nicht irren, ist mit der vacant gewordenen Stelle ein Gehalt von 250 Thalern und 45 Thaler Wohnungs- und Holzentschädigung verbunden.

* Am 28. brach in der Grübelschen Zündholzfabrik Feuer aus, wobei zum Glück nur eine Partie roher Zündhölzer verbrannte. — In der Nacht vom 27. zum 28. war auch in Altwaltersdorf Feuer und soll dabei eine Frau verbrannt sein.

(Ein doppelt betrübender Unglücksfall) hat sich am verflossenen Freitag in Verlorenwasser ereignet. Der landwirthschaftliche Verein daselbst hatte eine große Dreschmaschine kommen lassen. Dieselbe sollte nun am genannten Tage von Niederlangenau nach Verlorenwasser transportirt werden. Als man hierbei eine Brücke des Dorfbaches passirte, brach diese plötzlich unter der Last zusammen, und die Maschine stürzte ins Wasser, wobei sie arg beschädigt wurde. Das Schlimmste aber ist, daß möglicherweise noch ein Menschenleben dabei zu beklagen sein wird. Der Fuhrmann hatte die Maschine zu halten gesucht, wurde dabei aber mit hinabgerissen und erlitt so arge Quetschungen, daß er noch anderen Tags besinnungslos darniederlag.

(Protest.) Der von Neisser Katholiken erhobene Protest gegen die Ueberweisung der Kreuzkirche an die Altkatholiken hat nach der „Neisser Zeitung" folgenden Wortlaut:

„Die katholische Mediengemeinde Neisse behauptet sich seit der Erbauung der jetzigen hiesigen Curatialkirche ad St. Petrum et Paulum, gewöhnlich Kreuzkirche genannt, im ungestörten Besitz derselben. Ew. Excellenz haben bei seit 14 Tagen hier constituirten sog. altkatholischen Gemeinde, welche aus einer kleinen Anzahl ehemaliger katholischer Personen aus allen katholischen Gemeinden des Kreises Neisse zählt, die Einräumung des Mitbenutzungsrechtes an dieser Kirche in Aussicht gestellt. Solches Mitbenutzungsrecht wirklich eingeräumt werden, so wäre der hiesigen katholischen Gemeinde von fast 20,000 Seelen die einzige ihr zur Verfügung stehende Kirche, welche sich der heutigen sog. Altkatholiken des ganzen Kreises Neisse genommen. Die Geistlichen der sogenannten Altkatholiken sind aus der katholischen Kirche ausgeschossen. Jede katholische Kirche, in welcher ein solcher Geistlicher das heilige Messopfer feiert, wird durch diese Feier exprimirt. In ihr darf kein katholischer Priester Gottesdienst halten. Mit dem Zeitpunkte daher, von welchem an die hiesigen wenigen sogenannten Altkatholiken die Kreuzkirche zu ihrem Gottesdienste benützen, ist die hiesige große Kirchengemeinde von der ferneren Benutzung dieses ihres Gotteshauses vollständig ausgeschlossen. Die katholische Kirchengemeinde kann aber diese Kirche nicht entbehren. Schon im Anfange dieses Jahrhunderts, als die hiesige katholische Gemeinde noch bedeutend kleiner war, ist dies amtlich festgestellt worden. Daher protestiren die unterzeichneten Katholiken der Kirchengemeinde Neisse gegen die Ueberlassung der Kreuzkirche an die hiesigen sogenannten Altkatholiken zur Mitbenutzung und bitten, jedes auf die Ueberlassung der genannten Kirche gerichtete Ansuchen der sogenannten Altkatholiken abzuweisen." Folgen 5375 Unterschriften.

In **Breslau** fand am 19. eine öffentliche Versammlung statt. Als dabei ein Redner, Herr Schuhmacher, über die Bade- und Erholungsreisen der Minister, Regierungsräthe 2c. sprach, wurde dieselbe von dem anwesenden Aufsichtsbeamten geschlossen. — Am 18. fand ein 7 Wochen altes Knäblein, der jüngste Sohn eines Handelsmannes, auf eigenthümliche Weise seinen Tod. Die Wiege, in welcher das Kind lag, stand neben dem Bette des Geschwister. Im Schlafe wurde von dem 2 Jahre alter Knabe von seinem Bruder herausgedrängt und kam so unglücklich auf das jüngste Brüderchen zu liegen, daß Letzteres erstickte, ehe die Mutter der Kinder noch bemerkte, was geschehen war.

— **Glatz,** 28. September. — Am 24. d. M. wählten die Stadtverordneten Herrn Posthalter König zum Rathsherrn; derselbe hatte schon früher viele Jahre im Magistratscollegium gesessen, durch seine gediegenen Communal-Kenntnisse war er eine sehr gern gesehene und geachtete Persönlichkeit. Wenn Einsender dieses nicht irrt, so ist Herr König zur Zeit noch Provinzial-Landtags-Abgeordneter. Möge derselbe sich bewogen finden, die auf ihn gefallene Wahl nicht abzulehnen. — Also auch der Glatzer und Neuroder Kreis bekommen einen Pastor zum Kreis-Schulen-Inspector mit protestantenvereinlicher Gesinnung, trotzdem beide Kreise fast durchweg katholisch sind. Solche Maßregeln tragen nicht dazu bei, dem katholischen Volke Liebe und Achtung für diese Einrichtungen abzugewinnen; dadurch wird die Kluft immer größer. Wenn jetzt den christlichen Liberalen die Augen nicht aufgehen, dann hat das Wort auch bei diesen die richtige Bedeutung, daß eine gewisse Sorte von Liberalen nicht ein Sinn für ihren eine Pfeife vor der Stirn haben. — Gestern hörten wir auf lange Zeit wieder einmal die Regimentsmusik. Der neue Besitzer des Gutwein'schen Etablissements, Herr Brosig, ließ unter Leitung des Musikmeisters Herrn Zikoff ein gut ausgeführtes Concert zu Gehör bringen.

* **Neurode,** 26. Sept. Herr M. Klamb t begeichnet heut in seinem „Hausfreunde" als muthmaßlichen Uebeltäter an seiner Person den Sohn des Tischmacher A. Kuffert. Diese Bezeichnung ist insofern nicht ganz richtig, als der Sohn des A. Kuffert eine ganz selbständige Person und

werheiratet ist und seinen eigenen Hausstand hat. Durch diese Bezeichnung „Sohn des A. Ruffert" ist eine Art Zusammengehörigkeit ausgedrückt, so eine Art intellectuelle Ueberschrift, gegen welche sich sicher A. Ruffert sein entschieden verwahren würde. Correct wäre hier nur die Benennung A. Ruffert jun. Eigentlichsich an der Sache bleibt, daß Herr W. Klamdt, nachdem er das Attentat schon von vorn herein der klerikalen Partei zur Last gelegt hatte, an A. Ruffert jun. geschickt haben soll, um demselben den Vorschlag zu machen, daß A. Ruffert sich durch Widerstand, resp. Eingeständniß von aller weiteren Verfolgung seitens der Staatsgewalt befreien könne.

-r. **Cudowa**, 21. Sept. Nach vielen Bemühungen ist es endlich gelungen, am hiesigen Orte einen „Pestalozzi-Zweigverein" zu gründen. Auf Anregung des Lehrer Gallisch-Schlaney versammelten sich 11 Lehrer aus der Umgegend zur Berathung der Ortsstatuten und zur Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: Gallisch-Schlaney zum Vorsitzenden; Bittner-Sackisch zu dessen Stellvertreter; Katscher-Straußeney zum Schriftführer; Buttke-Straußeney zu dessen Stellvertreter; Eichler-Itscherdney zum Kassirer und Ritschke-Cudowa zum Referenten sind die „Schles. Schulzeitung" (als Vereinsorgan) und beliebige politische Zeitungen. Wenn auch der Verein gegenwärtig nur 11 Mitglieder zählt, geben wir uns der Hoffnung hin, daß sich dieselben bald verdoppeln, die Thätigkeit eine segensreiche sein möge und recht bald an andern Orten der Grafschaft Zweigvereine ins Leben treten werden. Ich werde nicht unterlassen, auf Wunsch zeitweise über denselben zu berichten.

† **Landeck**, 26. September. (Standesbeamter. Restaurationen. Vom Bade.) Der hiesige Bürgermeister ist zum Standesbeamten für den Stadtbezirk Landeck ernannt. Amtsstunden sind an Wochentagen von 11—1 Uhr, an Festtagen von 11—12 Uhr Vormittags. Auch wird derselbe zum ersten October die oberste Stage im Rathhause beziehen, welche auf Kosten der Stadt höchst elegant eingerichtet ist. Da es bekanntlich hier an Gasthöfen und Restaurationen fehlt (?), so wird eine solche in nächsten Tage noch auf der Glätzerstraße eröffnet werden. — Vorigen Montag war das letzte Concert im Bade; Curgäste sind nur noch sehr wenige hier und das Bad wird zum 1. October geschlossen werden.

† **Friedersdorf** bei Reinerz. Mittwoch, den 23. d. M. Nachmittags, entstatte sich hundbewegtes Leben auf den hinter dem Schloß gelegenen großen Wiesenflächen. Sie waren zum Spielplatz ausgewählt für unsere Jugend, die an genanntem Tage ein Fest bereitet wurde. Unter den munteren Klängen der Musik war gegen Mittag die frohe Schaar auf dem Festplatz, der durch das von mehreren Preisen geschmückte Fahnenmast bereits kenntlich war, eingetragen, um durch mehrfach ausgeführte Gesellschaftsspiele an die verschiedenen Spiele sich zu begeben. Die Gutsherrschaft, unsere Pfarrgeistlichkeit und noch mehrere Herren aus der Stadt nahmen sich freundlichst der Kinder an, und vergrößerten durch reichlich ausgetheilte Gaben die Freude. Die Freude für Spielung der Kinder und Anschaffung der Gewinne waren durch eine Sammlung in der Gemeinde, die beinahe 50 Thlr. ergab, gedeckt. — Abends hielt der hiesige Kriegerverein, nachdem früh auf seine Meinung in unserer Kirche für die verstorbenen Kameraden ein Requiem was gelesen worden, einen Ball. Das ganze Fest verlief ohne Unfall und Störung.

Frankenstein, 22. September. (Schützenfest. Feuerschandthat.) Am vielbesuchtesten Gichberge wird mit aller Kraft die Musikübung von Schützenbrüdern betrieben, um die Hubertus-Jagd zum 1. November auch dem übrigen Verkehr erschließen zu können. — Gestern Abend gegen 11 Uhr brach auf einem Bauergute zu Schönwalde bei Peterwitz Feuer aus, welches bei der augenblicklichen Trockenheit und Dürre rasch um sich griff und binnenkurzer Stunde mit den reichen Erntevorräthen vernichtete. Der That verdächtig ist ein dem Trunke sehr ergebener Handelsmann, dessen Verhaftung bereits erfolgt ist. — Vor einigen Tagen brostte dem um 10½ Uhr Abends von Camenz hier eintreffenden Personenzuge eine gewisse Gefahr. Auf dem in der Nähe des Kirchsofes sich hinziehenden Damme hatte eine zuchtose Hand in das Herzstück einer Weiche ein großes Eisenstück geklemmt. Dasselbe wurde augenblick der größten Aufmerksamkeit des betreffenden Weichenstellers entdeckt, und der genannte Zug mit aller Geschwindigkeit über die bedenkliche Stelle hinweg, jedoch ohne zu entgleisen. Das Fahrpersonal und die Reisenden wurden nur durch die heftigen Stöße erschreckt, welche durch das bezeichnete Hindernniß hervorgerufen wurden. Das eingeklemmte Stück war zum Glück weiches Schmiedeeisen und so erfolgte durch die Last der Wagen ein totales Zerbrechen und theilweises Beschobenes des gefahrdrohenden Hindernisses. (Schl. Ztg.)

Beuthen. (Verurtheilung.) Am 5. d. wurden von hiesigen Kreisgericht wieder zwei Preßer verurtheilt, und zwar Weltpreßer Pryzniczynski in zwei Fällen zu 10 Thlr. oder 5 Tagen Gefängniß, und zu 14 Tagen; Kaplan Schlensok zu 4 Wochen.

Landwirthschaftliches.

(**Rapsmade.**) Aus vielen Theilen unserer Provinz laufen übereinstimmend Klagen ein über Verheerungen, welche die sogenannte Rapsmade (Rommenkäfer) in der neu angebauten Rapsaussaat, die in der Vegetation schon vorgeschritten war und zu den besten Erwartungen berechtigte, anrichtet. Viele Pflanzen sind bereits umgestoßen, viele dürften noch folgen und leider sind dadurch die Aussichten für die nächste Ernte sehr getrübt; es wäre nur zu wünschen, daß das Wenige, was stehen geblieben, unter günstigen Witterungsverhältnissen durch den Winter kommen möge.

— Bei den Landwirthschaftlichen Gesellschaften gang und Pommern sind wenig tröstliche Berichte eingelaufen. Namentlich sollen sich im Pyritzer Kreise verschiedene Güter ebenfalls veranlaßt gesehen haben, den Rübsen umzupflügen.

(**Entsetzlich.**) Wie haben neulich von dem Unfall der bisherigen Ernte in Preußen gesprochen, wir sagen unserem Bericht heute etwas über den Ausfall derselben außerhalb Preußen hinzu:

In Bayern hat der Weizen durchschnittlich eine gute, der Roggen eine vorzügliche Ernte, Hafer lieferte eine gute Mittelernte; Hopfen versprecht eine schlechte, die Kartoffeln einen annähernd guten Ertrag. Württemberg hat von allen deutschen Staaten die beste Ernte gehabt. Weizen, Roggen, Dinkel und Gerste lieferten einen Ertrag, der über die Mittelernte hinausging, Hafer eine Durchschnittsernte, Hopfen versprechen bedeutende Ernte, Kartoffeln und Obst gerathen ist und Kartoffeln einen guten Ertrag in Aussicht stellen. — In Sachsen haben Weizen und Roggen eine gute, Gerste eine Mittelernte geliefert. Der Ertrag des Hafers blieb unter der Mittelernte. Hülsenfrüchte sind mißrathen, auch die Kartoffeln versprechen nicht viel. Von Obst sind nur die späteren Sorten geblieben. — In Baden hat von den Getreidearten nur der Roggen nicht gut gelohnt, Hopfen, Tabak und Kartoffeln sind weit hinter den auf sie gesetzten Hoffnungen geblieben, dagegen befriedigenden Wein und Kernobst außerordentlich. — Hessen hat eine gute Weizenernte, bei Roggen und Gerste war die Qualität zwar gut, aber die Quantität war gering, Hafer befriedigte in Einer Weise. Auch von den Kartoffeln erwartete man wenig. Obst giebt es stellenweise, doch gut gerathen. — Elsaß-Lothringen hat eine sehr gute Getreideernte gehabt und wird viel exportiren können, aber Hopfen und Tabak befriedigen nicht, dagegen Wein und Obst in hohem Grade. Die kleineren Länder Deutschlands können wir wohl übergehen, da sie geringe Bedeutung haben. Die Ernten einflußlos macht auf das Gesammtresultat der Ernten im ganzen Reiche. In letzterem war im Großen und Ganzen der Weizen sehr gut, der Roggen befriedigend, der Hafer in Norden nicht sehr reichend, im Süden besser. Kartoffeln im Süden sehr gering, im Norden besser, Hopfen schlecht, Wein gut, Obst im Süden genügend, Futter dürftig. (Schl. Ztg.)

Nachrichten von der kath. Stadtpfarrkirche zu Glatz.

Getauft. Am 20. September: dem Schmidt Johann Wolniewicz von hier ein Sohn Wojciech Joseph; dem Tischlermeister Ferdinand Kirsch von hier eine Tochter Elisabeth Hedwig Helene; der ledigen Maria Oppermann hier ein Sohn Franz Friedrich Arthur Leermann; dem Fuhrmann Franz Böse von hier eine Tochter Agnes.

Am 21. September der Zungeselle Maschinenschlosser Wilhelm Kreisel von hier mit der Jungfrau Ottilie Riedel von hier; der Jungeselle Lehrer August Urban in Lublitsch mit der Jungfrau Bertha Kaschel von hier; der Jungeselle Maschinenbauer Heinrich Handwerker hier mit der Witwe Therese Weigang, geborene Krause, von hier.

Gestorben. Am 14. September der nothgetaufte Sohn des Häuslers Joseph Moltzner aus Scheibe, Lebenschwäche, 1 Stunde; der unehelichen Sohn Emil der ledigen Dienstmagd Johanna Mohr, Krämpe, 12 Tage; der Einwohner Eduard Lachmuth in Jaffitz, an Lungenschwindsucht, 45 Jahr.

Vermischtes.

(**Liberaler Unfug.**) Fortsetzung; cf. „Neue Geb.-Ztg." Nr. 74.) Am Sedantage haben sich an Liebenswürdigkeit die „Ritzigen" besonders hervorgethan. Die Bauern der Feldschlacht kennt, daß ein Blitz, 5 Fuß hoch und 3 Fuß breit, auf welchem der katholische Geistliche Hörschel in geistlicher Tracht, mit heraushängendem Rosenkranze frapphaft abgebildet war und zu welchem ein Mann verschiedene Schimpfworte fanden, an einer Stange befestigt und dem Marktplatze öffentlich zur Schau gestellt war. Eine große Menschenmenge, vornehme und geringe Leute, meistens jedoch Protestanten und „Liberale" fanden herum und verhöhnten und verlachten ihn in Wort und Geberden. Ein Katholik, der später dazu beherzt durch die Menge drang, riß das Machwerk herunter, und in ihr Hörschel in den Besitz desselben gekommen. — Die „Zimmerstadter" sind den Ritzingern nicht weit nachgeblieben, denn sie den Pfarrer die Fenster, einen aus der Sakristei und der Hausthür gnädig beschimpften. — Gottesberg giebt es einen national-gebildeten altkatholischen Lehrer Gottwald, der aber immer noch in einer römisch-katholischen Schule unterrichten darf. Derselbe mag auf die Katholiken auch sehr böse sein. Er ruft nämlich die Kinder mit Namen gleichsam Spitznamen, und zwar fast sämtlich folgende liberal-poetische Bezeichnungen: Kleiner wird mit Wasserpolad, Franke mit Hexe von Endor, Langer mit hl. Mutter, Wiesner mit Hofeschke, und schmutzicher Schafe, Hartwig mit Gassenfrauenzimmer, Fiebig mit Alt Weib, Jacob mit Dreckfresser, Hornstein II. mit Gassenbarm, Tost mit Quarkweib, Tauz mit aus Lendus entsprungen, Hübner mit toller Hund, Schreiber mit Grützgenweib, Sommer mit blinder Hesse und blinder Teufel, Hoffmann mit Wurstfresse und Fleischesgenge, Stockel mit lahmes Luder, Krause mit Sperlingswelschen, Friedrich mit Unterichtsochs, Tuschke mit hl. Thekla und Lügenmensch, Rothe mit Schlachtfresse, Hornstein I. mit Chocoladenmaul und falsche Schlange, Fest II. mit fette dicke Gans, Falke mit Lügenpferd. — Die Spottnamen sind die alten und offiziellen Namen, mit denen sie vom Lehrer genannt werden. (Fortsetzung folgt.)

— In Radkersburg findet sich im Schlosse folgende Inschrift: „Am St. Johannestage 1684 hamen mi angefange zu laufse und homen gelofse bis Jesegotte." Nach einer Sage hat vorstehende Reise es 17 Mitter aus der Umgegend, die volle 98 Tage fortlossen. Sie verbrauchten 148 Stattinen, jeder eingelne hat also täglich 21 Maß hinter die Binde gegossen. Schöne Sommelnuche das!

(**Reform der Fetten.**) Die achte Jahresfeier des Vereines der Fetten wurde dieser Tage in üblicher Weise zu Gregorys Point im Staate Connecticut begangen. Der Verein zählt jetzt 96 Mitglieder aus den Ehs, Weiß- und Mittel-Staaten. Durchschnittlich wiegt jedes Mitglied 224½ Pfund und 200 Pfund ist das Mindestmaß Fleischmasse, die ein Mitglied besitzen muß. Zum Präsidenten wurde der Schwerste, Herr Willard Perkins, gewählt. Er ist zwar noch jung an Jahren, erst 22 alt, noch nicht lang, nämlich 5 Fuß 4 Zoll, aber von einer respectablen Masse. Der wahrscheinlich eigens construirte Präsidentenstuhl ist in diesem Jahre mit 369 Pfd. belastet. Dem Präsidenten zunächst an Gewicht kommt ein Roloß von 351 Pfd.; zwei andere Vereinsbrüder wiegen 312 resp. 305 Pfd. Die übrigen Vereinsmitglieder sind minora sidera, Klumpen von 200 bis 300 Pfund.

— (**Der gewissenhafte Apotheker.**) Von dem Apotheker eines kleinen Ortes, exaquat im Dienste Hesculap's, wird folgende drollige Geschichte erzählt. Ein Dienstmädchen wird eines Abends ausgeschickt, um für die kranke Hausfrau ein Spanischfliegenpflaster in der Größe eines Zweithalerstückes aus der Apotheke zu holen, aber auch angewiesen, sehr rasch damit zurückzukehren. Stunden vergingen, ehe die Dirn zurückkehrte. Wegen ihres langen Ausbleibens gescholten, erzählte sie, daß der Herr Apotheker erst lange im Orte habe herumschleichen müssen, ehe er ein Zweithalerstück erspielt, nach diesem Umfang er das Pflaster schneiden konnte.

— (**Ueber 500,000,000 Eier**), für die mehr als zwei Millionen Pfund Sterling gezahlt werden mußten, sind im vorigen Jahre von Frankreich nach England importirt worden. Man hat nun versucht, französische Hühner, die bekanntlich sehr viele Eier legen, zu importiren, aber es ist mißlungen, weil der französischen Hühner so zahlreich waren, in England nicht so viel zu legen als in Frankreich. Aber unser naturalistisches Zeitalter glaubt selbst an den Patriotismus französischer Hühner nicht. Man forschte nach den Gründen dieser merkwürdigen und unpraktischen Erscheinung und glaubte, daß die Hühner gefunden zu haben, das wahrscheinlich die Hühner melancholisch machte, fand aber schließlich, daß der alleleidische Grund das Hühnerfleisch. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Boden um Calais und Amiens, so wie an anderen Orten, wo gute Eierlege sich befinden, sehr viel Kieselerde enthalte, und daß die Hühner, wenn sie von Amiens oder Calais nur zwanzig englische Meilen entfernt werden, schon aufhören, zu fruchtbar zu sein. Nachdem man es auf das Wohl Kieselerde gefunden, will man versuchen, fruchtbare Erde zu importiren und dann abwarten, ob man nicht die zwei Millionen Pfund per Jahr im Lande behalten und obendrein frische Eier haben kann.

— (**Es curirt man die Leute.**) Ein Katholik in L., dessen politisches Glaubensbekenntniß allerdings sehr dem erhabenen Standpunkte einer Wetterfahne entspricht und demnach nach allen Himmelsrichtungen vom conservativen Katholicismus bis Alt- und Staatskatholicismus bereits sich hinneigt hat, ist in der letzten Zeit zum Besuch evangelischer Versammlungen und suchte diese Wendung nach Außen hin durch lebhaftes Schimpfen auf katholische Einrichtungen und päpstliche Anmaßungen zu bethätigen. Jüngst soll er mit einem betrunkenen Herrn zusammen, den er als Ultramontaner kannt, mit Streit gerathen sein, um diesen Herrn zu curiren, was er an diesem ein wenig foppen mit Syllabus und Vaticanum ꝛc. ꝛc. Dieser aber zieht kaltblütig einen 50-Thalerschein aus der Tasche und verspricht seinem Gegenüber, ihm derselben zu Zwecken der liberalen Wahlagitation zu schenken, falls er ihn bis zum Schluß der Kirche nennen könne, über die er so trefflich loszog. Verlegenes Schweigen; aber man denke sich die Heiterkeit der Anwesenden, als der gesehrte Apostel des Liberalismus um denselben Preis nicht einmal ein einziges Ex- so anzuführen wußte, wovon er doch vorher erklärt hatte, jedes sei eine Schmach für die gebildete Welt. So curirt man die Leute.

— (**Gegensätze.**) Der Geizige zählt Feld und Gut zwecklos zusammen; der Verschwender bringt es zuwege.

Der Geizige lebt keinen, der Verschwender hat einen unnützen Genuß von dem Seinigen.

Der Geizige kann auf die goldene Mittelstraße zurückkehren, so bald er will; der Verschwender wird es immer schwerer, je weiter er sich davon entfernt.

Der Geizige kann, aber will es selten; der Verschwender möchte oft, aber er kann nicht mehr.

Der Geizige sammelt, der andere erwirbt sich Freunde; die schlimmer sind, als ein Feind.

Jenen peinigt der Wunsch, immer weiter zu kommen; diesen die Reue, daß er schon so weit gekommen ist.

Den Geizigen verzehrt der Gedanke, den Verschwender die Ausschweifung. Jenen quält am Ende die Furcht; diesen der Kummer.

Briefkasten.

Nach H. in nächster Nr.

Der Einsender des Inserates in Nr. 73 und 74 des Gebirgsboten, betreffend „Zur Kenntniß," hat sich einer groben Fälschung schuldig gemacht, indem er meinen Namen mißbrauchte, um mich zu verhöhnen. Für Nichts möge er sich hüten, sich in dieser Weise um meine Angelegenheiten zu kümmern, es könnte ihm schlecht bekommen.

Märzdorf.

Jos. Volkmer.

Es sind unter Kürze zwei Beiträge in Neumdorf vorgekommen; dabei leistete der Händlerohn **Franz Hauk**, welcher, wie bekannt, gefälscht ist, bemerkt, daß ich ihn kenne, und dies verdient die größte Anerkennung.

Für die anerkennungswerthe, thätige Hilfe, welche mir bei dem Brandunglücke, am 24. d. M., das mir durch höchstlige Hand zugeschickt worden, von den hiesigen und allen benachbarten Gemeinden geleistet wurde, sage ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Der Gemeindevorsteher
Ernst Rupprecht.

Zusolge Verpachtung der Widmuth steht ein braunes, **3jähriges Pferd** zum baldigen Verkauf bei mir.

Haindorf, den 27. September.

H. Hoffmann,
Pfarrer.

Ein junger Mann

als Aufseher, mit einem monatlichen Gehalt von 30 Thlr., der auch Caution stellen kann, kann sich melden unter der Adresse **R. S. 100** poste restante **Schönfeld**, Kreis Habelschwerdt, Grafschaft Glatz.

Der deutsche Volksfreund,

(Katholisches Volksblatt für Wahrheit, Freiheit, Recht.)

erscheint wöchentlich 2 Mal in großem Format.

Derselbe bespricht in Leitartikeln die Tages- und Zeitfragen, behandelt in einer Umschau die politischen und kirchlichen Ereignisse der Gegenwart, bringt zahlreiche Local- und Provinzial-Nachrichten, Notizen über Handel und Gewerbe, Börsen- und Marktberichte, Erzählungen und Humoresken ꝛc. — Wir hoffen, daß der Volksfreund, der sich bereits eines zahlreichen Lesekreises erfreut, auch in dem Quartale wieder viele neue Freunde gewinnen wird.

Abonnementspreis vierteljährlich bei den Postanstalten 17½ Sgr.

Verlag und Expedition bei Franz Goerlich in Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 29.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in den bisher von Herrn **S. Bayer** innegehabten Räumlichkeiten, Ring Nr. 17, eine

Conditorei

eingerichtet habe.

Ich zeichne mich ferundlichst bitte, mich bei meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen, gebe die Versicherung, dem mir geschenkten Vertrauen durch gute Waaren bei **billigen** Preisen und **prompter** Bedienung **Ehrenpflicht** zu entsprechen.

Glatz, den 29. September 1874.

Benedikt Wache.

80 Schock

harttes, trockenes Heilig, sehr bequem zur Abfuhr, stehen auf der Freiriichterei zu Wöllesgrimm.

à Schock 1 Thlr. 10 Sgr.,
zum Verkauf.

J. Weis.

Ein Verkaufsgewölbe,

zu jedem Geschäfte sich eignend, nebst einer Stube, ist zu vermiethen und zum 1. November b. J. zu beziehen bei

Renerde.

Anton Hein,
Drechslermeister.

Zum sofortigen Verkauf

steht in Ober-Langenau eine große

Restaurations-Bude.

Das Nähere zu erfragen bei Herrn Gastwirth **Jäschke** daselbst.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 22. October cr., früh 10 Uhr, werden in dem Gasthause des Herrn **Gebauer** zu Follmersdorf aus den Forsten der Herrschaft **Kunzendorf** alle Sorten Brennhölzer im Wege des Meistgebotes gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß im Schlage auf der dürren Wiese nach eine Parthie schönes Fichtenbauholz in allen Stärken zum Verkauf auf dem Stocke bereit steht.

Kunzendorf, den 24. September 1874.

Hauk,
Oberförster.

Geschäfts-Anzeige.

Da ich zum 1. October die Böttcher-Profession auf eigene Rechnung fortführe, so ersuche ich ein geehrtes Publikum der Stadt und Umgegend um gefällige Aufträge.

Gleichzeitig finden ein Knabe als

Lehrling

ein Unterkommen.

Habelschwerdt.

Achtungsvoll

Joseph Volkmer,
Böttcher.

Rüben-Ankauf.

Die Zuckerfabrik **Saebisdorf** eröffnet von diesem Jahre ab einen Rübenankauf am hiesigem Bahnhofe, und ersucht die Herren Rüben-Producenten von Glatz und Umgegend, derselben jedes Quantum zuzuführen.

Die Kampagne beginnt den 5. October 1874.

Glatz, im September 1874.

F. Bartsch.
Im Auftrage
Fr. Weiss.

1500 Thlr.

sind zum 1. December gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Wo? sagt die Expedition.

Ein Drechslergeselle,

welcher in Horn und Holz arbeitet, findet ein dauerndes Unterkommen; auch wird ein ordentlicher Bursche als

Lehrling

daselbst angenommen, bei

Neurode.

Anton Hein,
Drechslermeister.

10 tüchtige Malergehilfen und 20 geübte Anstreicher

finden noch dauernde Beschäftigung beim Maler

R. Jänsch
in Glatz.

A. Volkmer's

Tuch-, Modewaaren- und Leinwand-Handlung

en gros & en détail

in Frankenstein

ist jetzt im Besitz

sämmtlicher Neuheiten für die bevorstehende Saison.

Das Waarenlager ist bedeutend vergrößert, die Verkaufsräume entsprechend erweitert und durch feste, aber sehr billige Preise wird Jedem, der auch nicht Waarenkenntniß besitzt, das Kaufen außerordentlich erleichtert.

Das wie bekannt sehr bedeutende

Tuchwaaren-Lager

enthält:

vorzügliche einfache und Doubles-Châlles, Ratinés, Aloonnés, Kalkins, Buffalos und Eskimos in allen Farben zu Ueberziehern, Mänteln und Jaquettes. Recht englische Rod- und Beinkleiderstoffe. Niederländer Bukskins, feinste Nouveautés in Kammgarnstoffen, französischen Bukskins mit Seide durchwebt, Crimmitschauer, Forster und Sprembergerzwirnstoffe von besonderer Haltbarkeit, englische und deutsche Möltens zu Knaben-Anzügen, mattschwarze Goldberger Satins, Tuche und Croisé's, feinfarbige Damenkleidertuche, graue Satins und Commistuch, sowie sehr preismäßig russisch grüne Tuche zu Pelzbezügen.

Das Fabrik-Lager wollener Decken

enthält in allen Größen und den verschiedensten Farben:

Pferde-, Schlaf-, Reise- und Schlittendecken.

Das Seiden- und Modewaaren-Lager,

für welches ein Salon in der 1. Etage eingerichtet wurde, ist im großartigsten Maaßstabe mit allen Artikeln versorgt, die zur Herbst- und Winterfaison gehören, und bietet eine eben so reiche als geschmackvolle Auswahl in neuen Farbenfortimenten.

Besonders hervorzuheben sind:

Confections-Plüsche und Lyoner Seiden-Velour,

bunte Seidenstoffe, wie **Moiré antique Faillé, Gros des Indes, Poult de soie, Gros de Paris** u. dergl. m.

schwarzer ächter Mailänder Taffet, Atlas, Rips, Lustrine croisé, Turquoise u. a.,

halbseidene, glatte und façonnirte Stoffe in brillanten Farben,

wollene Cachemirs, Rips, Biarritz, Satins, Mohair, Popeline, Alpacca, Thybets, Lenos, Siciliennes, Palermos, Taffetas uni, Recias, Crêpe-Mozambiques, Serge-Mozambiques u. s. w.,

englische u. französische Battiste, Barèges, Lüstres, Grosgreines, Organdys und echtfarbige Elsasser Piqués,

Spitzentücher, Spitzenchâles, Crêp de Chine-Tücher,

weiße und schwarze gestickte **Cachemirtücher, Velour- und Ripstücher,** bunt gestreift, weiß- und buntseidene **Cravattentücher. Wiener Chalchen,**

Cachenez und seidene indische **Taschentücher.**

Französische und Wiener **Longchales und Grandfonds,** von den einfachsten bis zu den höchsten Preisen,

Pariser Gobelin-Fischdecken, Sophateppiche, Tapestrys, ächt Brüsseler Teppiche und patentirte Axminster-Velour-Teppiche,

Meubel- und Portierenstoffe, Wiener Schlafdecken und englische Reisedecken.

Proben von allen Arten Kleiderstoffen werden bereitwilligst übersandt.

Das Lager

Schlesischer u. Bielefelder Leinen-Waaren

enthält:

gebleichte Leinwand in allen Nummern und Breiten von 7—25 Thlr. per Schock,

Leinwand von gebleichtem Garne in allen Nummern und Breiten von 9—30 Thlr. per Schock,

gefärbte Leinwand, grau, schwarz, blau,

Kleiderleinwand in großer geschmackvoller Muster-Auswahl,

halbgebleichte Segelleinwand,

grünen und schwarzen leinenen Drell,

buntgestreiften, rohen und rohweissen Drell,

Futterleinwand und Mangeltuch,

weissleinene Taschentücher von $1\frac{1}{4}$—6 Thlr. per Dutzend,

buntleinene, ächtfarbige Naumburger Taschentücher,

einzelne Tischtücher mit und ohne Fransen, in allen Größen, rohweiß, rothweiß, gelbweiß, blauweiß und weiß in **Jaquard** und **Damast,**

Tischgedecke für 6, 8, 10, 12 und 24 Personen in stärkeren und feineren Damastmustern,

Tischtücher-Schneidezeug, in mehreren Farben und Breiten,

einfache Tischservietten, Theeservietten und Krebsservietten,

Bettdecken in Piqué, Wallis und Damast,

Schachwitz- und Damast-Handtücher und Frottirtücher,

carrirte leinene Bettzeuge und rothjaspirte Federleinen.

Ferner werden empfohlen:

Negligéestoffe, als: **Wallis, Façonné, Satin, Fraux-Piqué und Brillantin,**

Futterstoffe: Glacé, Nowass, Croisé's, Köper und englisch Aermelfutter, sowie **Cassas** und **Chiffons** (besonders empfehlenswerth),

Rockflanell, glatt und gemustert,

Halbtuche und **Lamas,** in mehr als 40 Mustern,

Stubendecken und Treppenbeläge,

wollene Hemden und englischer Gesundheitsflanell,

Sächsische halbwollene Rock- und Hosenstoffe,

Schafwollwatte, Haardecken und wollene Decken,

Wiener und englische Plaids,

Regenschirme in Seide, Alpacca, Zanella und Köper in bedeutender Auswahl,

Wachstuch, Ledertuch und elegante gemalte Rouleaux,

Gardinenstoffe der verschiedensten Art,

waschächte Kattune und Piqués in mehr als 200 Dessins,

seidene Herren-Cäche-nez und seidene Taschentücher,

Gedruckte Leinwand und Nessel,

Inlett-, Züchen & Schürzenleinwand in großartiger Auswahl.

In Folge der großen Ausdehnung meines Geschäftes stehe ich mit den ersten Fabrikanten in Verbindung und bin im Stande, die stets beobachtete Reellität mit sehr billigen Preisen zu vereinigen.

General-Versammlung schlesischer Katholiken.

Die Erinnerung an die schönen, erhebenden Tage der General-Versammlung der Katholiken Deutschlands im Jahr 1872 hat den Wunsch rege gemacht, in diesem Herbst eine Versammlung der Katholiken Schlesiens veranstaltet zu sehen. Das unterzeichnete Comitee ist zusammengetreten, um diesen Wunsch zur Ausführung zu bringen, und ladet hiermit die Katholiken Schlesiens zu einer General-Versammlung am 19. und 20ten October cr. ein. Selbstverständlich werden auch nichtschlesische Glaubensgenossen von Herzen willkommen sein. Das Programm wird später bekannt gemacht.

Breslau, den 9. September 1874.

Das Comitee.

Amtlich constatirt. Amtlich constatirt.

Epilepsie, Fall- und Tobsucht,

Brust- und **Magenkrämpfe.**

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben, sowie Prämien aus allen Staaten Europa's, liegen bereits zur Einsicht vor, und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
Berlin SW., Lindenstraße 66.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich

Anfang des nächsten Monats

neben dem Königlichen Hauptzollamte in dem Kaufmann A. Hertwig'schen Hause eine

Colonial-, Tabak-, Cigarren- & Farben-Waaren-Handlung,

verbunden mit einem

Wein-, Delicatessen- & Vorkost-Geschäft

eröffnen werde, und indem ich bitte, mich bei meinem Unternehmen geneigtest zu unterstützen, versichere **jederzeit** bei zeitgemäß billigen Preisen eine **prompte** und **reelle** Bedienung.

Mittelwalde, den 20. Sept. 1874.

Jos. Hilbert.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Brust- und Lungenkranke

finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifeltsten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen

radicale, sichere Heilung ihres Leidens

nach specieller Beschreibung ihrer Krankheit.

Näheres brieflich durch

J. J. G. Berger, Berlin,
Wallstraße 23.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Chemische Düngungsmittel,

Superphosphate

aus **Spodium** (Knochenkohle) & **Baker-Guano,** sowie

fein gedämpftes Knochenmehl

empfiehlt und halte stets zu Fabrikpreisen auf Lager

Glatz, Roßmarkt. **A. Teuscher.**

Ich warne hiermit Jedermann und bringe dieses zur öffentlichen Anzeige, meinem Sohne, dem Bauerssohn **Serbinus Spiller,** nichts zu borgen, da ich weder Schulden, noch antige Geldforderungen für ihn mehr beahle, worauf Jeder zu achten hat.

Altwaltersdorf.

Ignatz Spiller.

Eine Schmiedewerkstätte

mit sämmtlichem Werkzeug ist bald zu verpachten bei

Franz Höcker

in Kerndorf bei Langenbrück.

Ein Jähr. Bulle

steht zum baldigen Verkauf bei

Königshain.

Anton Klapper.

Möbel

von Kirschbaum, so wie auch gut lackirte, stehen zum Verkauf bei

H. Gründel,

Habelschwerdt. Tischlermeister.

Wein-Offerte.

Zu den bevorstehenden Kirmessen empfehle:

Rothwein,
a Flasche 10 Sgr.,

Oesterreicher u. Moselwein,
a Flasche 10 Sgr.,

Süßwein,
a Flasche, **vorzüglich schön,**

Ungar,
a Flasche 20 Sgr.,

Madeira,
a Flasche 20 Sgr.,

bei Abnahme von 10 Flaschen gebe eine Flasche Rabatt.

C. Grübel.

Meine

Waldparzelle,

circa 16 Morgen, sub. Nr. 13 Lichtenwalde, worauf schönes Holz steht, will ich dem **Bestbietenden** verkaufen. Offerten erbittet

H. Bruck

in Frankenstein.

Saugferkel,

große Race, stehen zum Verkauf bei Lichtenwalde, den 24. September 1874.

Nitschke,

Freirichtergutsbesitzer.

Mein Speditions- und Verladungs-Geschäft

habe ich von jetzt ab nach Station Glatz verlegt und werden Frachten und Güter aller Art und nach allen Richtungen durch mich gerollt und weiter spedirt.

Reelle, prompte Bedingung und mäßige Preisberechnung wird zugesichert.

Geehrte Vollmachts-Aufträge bittet in meinem Büreau abzugeben und direct an mich zu senden.

Glatz, den 23. September 1874.

A. Bergemann.

Speditions-Geschäft, Kalk, Holz und Kohlen, Niederlage Oberschlesischer Steinkohlen.

(Holzplan im goldenen Stern.)

Oberschlesische Steinkohlen,

beste Marken

bin ich durch die Eröffnung der Station Glatz von jetzt ab in den Stand gesetzt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen en gros und en détail jederzeit zu verkaufen und zu liefern.

Bestellungen werden zur Bequemlichkeit des Publikums durch Herrn Kaufmann Kühnel jederzeit entgegengenommen, auch Bestellzettel daselbst angegeben.

Glatz u. Wartha, den 23. September 1874.

A. Bergemann.

Niederlagen Oberschlesischer Steinkohlen, Kalk-, Kohlen- und Holz-Geschäft.

(Holzplan im goldenen Stern.)

Wichtig für Damen!

Wollschweiß-Blätter, die jede sich unter den Armen bildende Schweißausdünstung anziehen, und daher vielen Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für **Habelschwerdt** und Umgegend a. einiges Lager, und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 5 Sgr., 3 Paare 14 Sgr., und giebt Wiederverkäufern ansehnlichen Rabatt

Frau **B. Hoffmann,** geb. **Daun, Putz- und Posamentier-Geschäft, Ring 7.**

Frankfurt a. O., im September 1874.

Robert v. Stephani.

Für unser

Destillations-, Wein- und Cigarren-Geschäft

suchen wir zum baldigen Antritt einen kräftigen Knaben als

Lehrling.

Glatz.

A. Hillebrand & Schmidt.

Redaction, Verlag und Schnellpressendruck von **J. Franke** in Habelschwerdt.